

„Hatzfelder Gewerbe-Gesangverein“ und seinem verdienstvollen Präses
freundlichst gewidmet.

Mein Heimatland.

(Peter Jung.)

Josef Einster.

stümlichen Ton.
ässig.

Das Land wo meine Welt voll ist die Welt voll wie-ge stand, Wo heitrem Glück! Mich Wohl und zieht es Weh das Herz empfand rück, Der junge Tag mir stets zu dir zu- rüch, Ich mag in dir mag

HEIMATBLATT HATZFELD

19. Ausgabe 2012

die Lebensgeschichte des Autors nach, die über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten mit dem Banat und der politischen Konstellation der damaligen Zeit eng verknüpft war. Martin Berberich beschreibt die gewaltigen politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen sowie deren Auswirkungen auf die deutsche Minderheit und auf seinen persönlichen Lebensweg. Mit einem Stipendium des Regionalvolksrates studierte er Bauwesen in Temeswar, arbeitete dann beim Hatzfelder Unternehmen für Kommunal- und Wohnungswirtschaft und war für kurze Zeit Abgeordneter und Stellvertretender Volksratsvorsitzender.

Im Hinblick auf die Verstrickung der Rumäniendeutschen in den Nationalsozialismus und später in den Kommunismus, scheut sich der Autor nicht, auch unangenehme, bisher tabuisierte Realitäten auszusprechen. Mehr als die dargelegten Fakten ist es die ihm eigene Betrachtungsweise der zeitgeschichtlichen Entwicklungen, die das Buch als empfehlenswerte Lektüre ausweist.

Walter Tonța

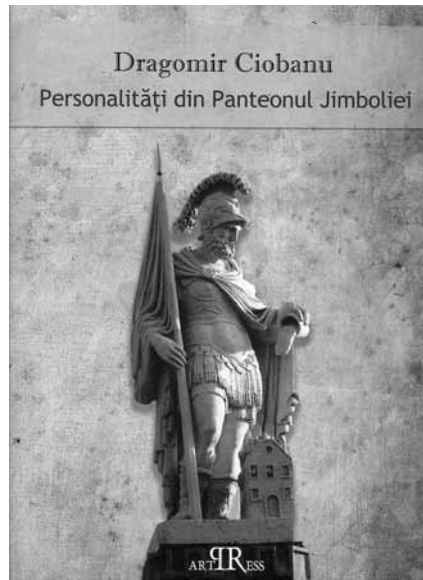
Hatzfelder Persönlichkeiten

Dragomir Ciobanu legt ersten Band einer Biographien-Reihe vor

Dragomir Ciobanu: *Personalități din Panteonul Jimboliei. Vol. I (Oameni de seamă pe care i-am cunoscut)*. Timișoara: Artpress, 2011. 211 Seiten.

Anlässlich der Hatzfelder Tage 2011 wurde das von Dragomir Ciobanu mit Unterstützung des Gemeinderates und des Bürgermeisteramtes der Stadt Hatzfeld herausgebrachte Buch *Personalități din Panteonul Jimboliei* (Persönlichkeiten aus dem Hatzfelder Pantheon) vorgestellt. Dieser Band, der erste einer den Hatzfelder Persönlichkeiten gewidmeten Reihe, trägt den Untertitel *Oameni de seamă pe care i-am cunoscut* (Bedeutende Menschen, die ich kannte). Damit will der Autor jenen Menschen ein Denkmal setzen, die auf verschiedenen Gebieten Herausragendes geleistet haben und deren Wirken das gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Leben in Hatzfeld unter oft schwierigen Bedingungen entscheidend geprägt hat. Eine Gemeinschaft habe die Pflicht, so Ciobanu, die Taten und Werke dieser Menschen nicht der Vergessenheit anheim fallen zu lassen und die Erinnerung an sie zu bewahren.

Porträtiert werden 18 verstorbene Persönlichkeiten, die der Autor – der seit 1957



in Hatzfeld lebt und dort als Rumänischlehrer, Kulturhaus- und Bibliotheksdirektor wirkte – persönlich kannte und zu denen er über kürzere oder längere Zeiträume mehr oder weniger intensive Beziehungen unterhielt. Dank dieses Auswahlkriteriums und der Hindernisse, auf die der Autor während der Dokumentationsphase gestoßen ist, beschränkt sich der Kreis der vorgestellten Persönlichkeiten zahlenmäßig auf 18 und chronologisch auf die letzten 50-60 Jahre. Die Informationsbeschaffung erwies sich als schwierig, zumal ein Teil der kontaktierten Familienangehörigen zu einer Zusammenarbeit nicht bereit war, so dass auf die Aufnahme der einen oder anderen Persönlichkeit in den Biographien-Band verzichtet werden musste. Zudem konnte der Autor mangels Deutsch- und Ungarischkenntnissen ausschließlich auf Quellen und Sekundärliteratur in rumänischer Sprache zurückgreifen, was die Selektion wiederum einschränkte und sich auf die Berücksichtigung vor allem deutscher Persönlichkeiten nachteilig auswirkte.

Die Biographien sind alphabetisch angeordnet und, je nach Ergiebigkeit der Quellen, von unterschiedlicher Länge (zwischen vier und siebzehn Seiten, einschließlich Illustration). Die Darstellung erfolgt in populärwissenschaftlicher Manier, wobei der Autor immer wieder seine eigenen Erinnerungen einfließen lässt und die Texte aufgrund seines schriftstellerischen Talents – Ciobanu hat mehrere Prosabände veröffentlicht – mitunter belletristische Züge annehmen. Störend wirkt bisweilen die exzessive Verwendung des schmückenden Beiworts, womit der Autor seine Wertschätzung und Anerkennung für die porträtierten Persönlichkeiten zum Ausdruck bringen will.

Von den deutschen Persönlichkeiten werden die Musiker Emmerich Bartzler und Richard Bartzler – oder, besser gesagt, die Musikerfamilie Bartzler –, der Maler Stefan Jäger, der Lehrer und Betreuer des Stefan-Jäger-Museums Hans Schulz sowie der Ortschronist und Sammler Johann Vastag gewürdigt. Vorgestellt werden zudem: Gheorghe Adoc, der erste rumänische Lehrer in Hatzfeld, Mihail Avramescu, orthodoxer Priester mit einer umfassenden Bildung und Mentor der Hatzfelder Boheme, Valentin Dinescu, Politiker der Großrumänien-Partei, der berühmte Urologe Petru Drăgan, Aurel Herişanu und Karancsi György, die langjährigen Direktoren der „Ceramica“-Ziegelei bzw. der Knopffabrik, Ovidiu Moisescu, Kinderarzt und Krankenhausdirektor, der aus Bessarabien zugezogene Hobbypoet Vasile Rotaru, der Schriftsteller Petre Stoica, die Lehrer Szász Géza und Szekeres György, der Publizist und Literaturkritiker Doru Timofte sowie Todor Tolcea, Hatzfelder Bürgermeister und Sekretär des Stadtparteikomitees von 1972 bis 1982.

Auch wenn sich über die getroffene Auswahl streiten lässt und – wie Cornelia Holovati in ihrem Vorwort richtig anmerkt – nicht alle Biographien als Lebensmodelle gelten können, verdient Dragomir Ciobanus Initiative, Lebensbilder bedeutender Hatzfelder Persönlichkeiten in einer mehrbändigen Reihe zu veröffentlichen, Lob und Anerkennung. Weitere Bände sollen in Zusammenarbeit mit der Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld herausgegeben werden, wodurch sichergestellt wird, dass möglichst viele deutsche Persönlichkeiten berücksichtigt werden können. Der zweite Band soll in einer zweisprachigen, rumänisch-deutschen Ausgabe noch in diesem Jahr erscheinen.

Walter Tonța